

lahmere hat, und daß die Stuttgarter Buchhändler in den letzten zehn Jahren wenigstens eben so viele für die Wissenschaft und den Buchhandel erspriessliche Bücher verlegt haben, als eine gleiche Anzahl anderer irgendwo, ließe sich unschwer beweisen. Wahr ist's, der Buchhandel und die Wissenschaft leben heutzutage in keiner musterhaften Ehe, aber ich frage in die Runde, wie einst die alten Pharisäer gefragt wurden: Wer wirft den ersten Stein auf eine Ehebrecherin?

Meine harmlose Bemerkung, die einfache statistische Notiz: das meiste von Süddeutschem Verlag in Schwaben Absehbare werde in Stuttgart gedruckt, giebt Hr. K. Anlaß zu einem weitern Fehlschusse. Er raisonnirt: weil in Stuttgart mehr Stuttgarter, als z. B. Frankfurter Verlag verkauft werde, also verkaufe man dort aus Patriotismus mehr Stuttgarter als Frankfurter Verlag! Ein anderer Grund fällt ihm nicht ein, nicht einmal der naheliegende, daß man in Stuttgart vielleicht deshalb mehr Stuttgarter als Frankfurter Bücher verkauft, weil in Frankfurt weniger Bücher gedruckt werden als in Stuttgart. Damit ist's ihm aber noch nicht einmal genug. Ein Conto finto soll sogar beweisen, man gewinne in Stuttgart an Norddeutschen Verlage mehr als an Stuttgarter, und derothalben — o wunderbare Logik! — verwende man sich dort lieber für Stuttgarter als für Frankfurter Verlag. Nun ist's aber eine dicke Letter des ABC, daß der Kaufmann diejenigen Artikel am meisten cultivirt, die ihm am meisten Profit tragen. Verdient der Stuttgarter Sortimentbuchhändler an Norddeutschem Verlag mehr als an dem Stuttgarter, so scheint es, daß man annehmen könne, er werde sich befließen, mehr Norddeutschen Verlag abzusetzen, als, wie Hr. K., der stark ist im Einmal Eins, will, Stuttgarter. Ich würde in der That zu viel thun, wenn ich nach Aufhellung dieser unglaublichen Wirklichkeit noch untersuchte, wie stark Hr. K. im Einmal Eins ist, — wenn ich auch noch die Wichtigkeit seiner Ziffern prüfte!

Was die freundliche Absicht anbelangt, das übrige Süddeutschland gegen die Stuttgarter Sortimentbuchhändler aufzuheben, weil sie, nach meiner Aussage, mehr Stuttgarter Verlag verkaufen, als andern Süddeutschen, so ist es erbaulich, daß man sich edreistet, dies vor einem Publikum von Buchhändlern zu thun, die da wissen, daß in der Production des Deutschen Südens, wenn man den Stuttgarter abrechnet, der katholische Verlag vorschlägt, und daß Stuttgart eine hauptsächlich protestantische Umgebung hat. Weder dem prächtigen München, noch dem ehrwürdigen Nürnberg, noch dem gelehrten Tübingen, nicht einmal Frankfurt konnte und sollte durch diese Bemerkung zu nahe getreten werden.

Wäre mein Hr. Gegner ein Frankfurter, so ließe sich die Glosse erklären, die er zu dem §. der angeblichen Stuttgarter Convention macht, in dem bedungen wird, daß Francatur für Rabatterhöhung angesehen werden solle. Ein Frankfurter, von dem es löblich ist, wenn er auch in buchhändlerischer Beziehung seine Stadt als freie Reichsstadt, und, entsprechend ihrem Namen, verschont von Ausgaben für Frachten und Porti sehen möchte, mag, den Kopf befangen von Packetefrancatur, immerhin sogleich vom Frankiren der Pakete von Buchhändlern an Buchhändler träumen, wenn jetzt irgendwo von Frankiren gesprochen wird. Ein Nichtfrankfurter sollte aber wissen, daß es noch manche

andre Art des Frankirens giebt, z. B. das Frankiren der Buchhändlerpakete an Private. Schickt man derlei Pakete frankirt ab, so ist's gerade so viel, als erhöhe man den Rabatt, der den Empfängern bewilligt wird, und wenn die Stuttgarter stipulirt haben, daß darauf eine Buße gesetzt sein solle, so haben sie, meines Erachtens, etwas sehr Vernünftiges gethan.

Meine Aeußerung, die Stuttgarter hätten dies oder jenes wohl deshalb gethan, weil sie nicht anders konnten, hat nicht den Beifall des Hrn. K., was mir leid ist. Da ich aber außer Münchhausen nicht weiß, daß Jemand versteht, sich mit dem eigenen Popf über Gräben zu schwingen, oder mit andern Worten, kann, was er nicht kann, so werde ich mich wohl auf dieses Naturgesetz berufen dürfen, so lange es nicht abgeschafft wird.

Der Seitenblick auf den ehemaligen Nachdruck in Württemberg ist zwar hämisch genug gemeint, aber er kann meinen Patriotismus nicht in Harnisch bringen. Vertrauter mit den Stuttgarter Verhältnissen, würde Hr. K. wissen, daß die Stuttgarter Buchhändler eben so wenig damit in Verbindung zu bringen sind, als die Einwohner irgend einer Stadt, wo es Leute giebt, die den langen Finger nach fremdem Gute ausstrecken.

Ich weiß nun nicht, welche von den verfänglichen Fragen, die ich zu beantworten habe, noch unerledigt sein mag. Ich bin jedoch bereit, das etwa Versäumte auf der Stelle nachzuholen. Zum Schlusse kann ich nicht umhin, meinem Herrn Widerpart mein Compliment darüber zu machen, daß er dem Einmaleins Einfluß auf den Buchhandel einräumt. Wenn er zugiebt, daß man bei dem Einmal Eins ist Eins nicht stehen bleiben dürfe, da es blos lehrt, daß man behalten solle, was man hat, sondern auch dem „Zwei mal zwei ist vier“ Bedacht schenken müsse, sintemal man daraus lernt, man solle multipliciren, was man hat, so bin ich vollkommen seiner Meinung. Der ganze Buchhandel dreht sich darum als seiner Angel, es mag zugleich die der angeblichen Stuttgarter Convention sein, und auch in meinem ABC ist, mit Vergunst, davon die Rede.

L. P. D.

#### W u n s c h.

Der löbliche Gebrauch, Norm und Custos, sowie Angabe der Auflage den Druckbogen beizufügen, scheint immer mehr abzukommen. Was die Herren Buchdrucker für Gründe gegen diesen Brauch haben, weiß ich nicht, wohl aber, daß ich immer von Zeit zu Zeit diesen Wunsch in den Buchdruckereien, in welchen ich drucken lasse, erneuern muß, soll er nicht unbeachtet bleiben oder vergessen werden. — Wie äußerst bequem aber diese Hinzufügungen sind, wie wesentlich sie zum schnellen Auffuchen von Defecten, sowie zum Auffinden einzelner Lagen von Sortiment-Büchern beitragen, wie sie sogar dazu dienen, manches Buch verkäuflich zu machen, von dem ein Kunde einen einzelnen Bogen zufällig in die Hände bekommt, dessen Titel aber ohne jenen Hüter nicht zu ermitteln ist, dürfte wohl Jedem bekannt sein. — Ich erlaube mir daher die Bitte, dahin wirken zu wollen, daß in den Buchdruckereien dieser Gebrauch wieder eingeführt und, wo er noch besteht, erhalten werde. Halle, im Januar 1840. Eduard Anton.

Verantwortlicher Redacteur: J. C. Stadler.